Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Na geschener Predigen geith de Jüngelinck thom Kalckmeister vnd fragede, efft he des Köninges beuehl hedde vthgerychtet, dem antwerdet he, ydt sy gescheen, alse he solckes gehöret, geith he ylich wedderumb thom köninge vnd brynget em datsülue antwerdt in. De köninck erschrecket vnd vörwundert sick dat he wedderkümpt vnde fraget 55 em, wo ydt sy thogegahn. De Jüngelinck secht, he hedde vthgerychtet wat he em beualen hedde, he wüste anders nicht, doch sy he fromorgen in der Kercken gewesen, vnd hedde predigen gehöret. Daruth vörnympt de Köninck, dat he velschlyken by em sy angegeuen, vnd de Ander byllich syn rechte Lohn bekamen hedde. Alse he öuerst vam 60 köninge gefraget wart, wo he dat vörstahn scholde dat he alletydt sick so geberde vnd anstellede, beyde in fröuwde vnde ock in truricheit, gelick alse syn Gemael, darup antwerdet he dat syn leue Vader, alse he van em gereyset, em thom lesten geleret hadde, he scholde nicht allene gerne thor Kercken gahn vnd darbeneuen sick vor böse Geselschop hö- 65 den, sondern ock by den Lüden sick in ere Sake fyne schicken, dana hedde he sick ock vörholden, beyde in des köninges vnde ock in der köningynnen Fröwde vnd Truricheit. Daruth de köninck des Jüngelinges vnschuldt vörnamen, vnde hefft en herna werdt vnd leeff geholden. Also weth Godt de framen Kynder, so der guden Leren erer 70 Olderen in gude acht nemen vnde volgen, tho segende vnde tho erholdende, vnde ock ere Vyende tho straffende.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *thomerckende,* zu merken. Bei den auch hier noch begegnenden Beispielen (s. auch 27. 71. 72) für die der älteren Sprache überhaupt eigene Form eines deutschen Gerundiums (vgl. Grimm, Gramm. I, 1020 ff. IV, 104 ff.) verweisen wir auf jene noch in heutigen Mundarten hie und da verbliebenen Ueberreste derselben (s. Z. II, 111. III, 173, 147), wie auch auf den daraus entwickelten neuhochd. Gebrauch des Partic. Präs. mit „zu" in passivem Sinne: die zu essende Speise (Grimm, Gramm. IV, 66). — 2. 4. *tholest,* zuletzt; Z. IV, 277, 44. — 14. *tüth,* zieht. — 16. *waret up,* wartet auf; vgl. Z. V, 168, 154. — 16. *ertöget,* erzeiget. — 19. *törnich,* zornig. — 22. 24 etc. *ydt,* es. — 23. *örerst,* aber; Z. III, 281, 58. — 26. *wrecken,* rächen, Z. III, 60; vgl. *wringen, wrangen,* Z. V, 301. — 28. 33. *Kalckaven,* m., Kalkofen; Brem. Wb. I, 7. Dähnert, 17 etc. — 28. 48. *vörbernen,* verbrennen; Z. II, 308. III, 127. Grimm, Wb. I, 1526. II, 244; vgl. 29: *Kalckberner.* — 29. *Tegelmeister,* m., Ziegelmeister. — 32. 36. *efft,* ob; Dähnert, 102. Schütze, I, 294. — 33. *Vörtoch,* m., Verzug. — 37. *sick besorgen* (eines d.), Sorge haben (vor), befürchten. — 38. *nenes,* Genit. v. *nen* = mhd. nehein, kein, Z. III, 259, 15. — 41. *Werff,* n., mhd. werf, werft, werbe (v. werben, mnd. werfen,

umdrehen, sich umthun, handeln), Auftrag, Geschäft; vgl. nhd. Gewerbe, werben. Dähnert, 538. Schütze, IV, 338. — 42. *hapet*, hoffet. — 44. *uth haste*, in Hast, eilig. — 56. *wo*, wie; Z. V, 286, 6. — 65. *darbeneven*, daneben; vgl. Z. III, 139. — 70. *weth*, weifs. — 72. *Vyend*, m., Feind, goth. fijands, ahd. mnd. vîant, mhd. vîent, vînt, ursprünglich Partic. v. goth. fijan, ahd. vîen, hassen, wie goth. frijônds, ahd. mhd. vriunt, Freund, von frijôn, frîôn, frîen, freien, lieben; Z. II, 42. V, 288, 36.

Niederdeutsche Thiersprüche.

Zu den im letzten Hefte (oben S. 282 ff.) mitgetheilten Kinder- und Volksreimen füge ich nachträglich die Bemerkung hinzu, dafs die Zusammenstellung derselben bereits vor dem Erscheinen der 2. Auflage von Simrock's Kinderbuch (Frankfurt a. M., 1857) geschah, meine Citate demnach auf die erste zurückgehen. Im Anhang dieser 2. Auflage ist auch eine Anzahl hoch- und niederdeutscher Sprüche aus Meklenburg mitgetheilt, von denen ich aus sachlichen wie sprachlichen Gründen die wenigen Thiersprüche hier zu wiederholen mir gestatte.

1.

Lamm. Wo is mîn Mömmer *(Mutter)* blaben?
Bock. Is to Balken *(Boden)* stågen.
Lamm. Kümmt s· nich ball werrer *(wieder)?*
Bock. Nå! nå!

2.

Hahn. Slå hierher.
Lûter rîk· Lůd·.

3. Thiergespräch auf einer Bauernhochzeit,
die in der Regel mehrere Tage hindurch gefeiert wird.

Kalb (vom Hunger gequält, schreit zum Stall heraus): Dûrt de Hochtîd noch lang·?
Hahn (auf dem Korn- oder Malzboden): Acht Dåg· ût un dût.
Kalb: Denn mŏt ·k starben.
Enterich (auf der Mistpfütze, Ådelpôl*):* Dat ·s ·n Snak.
Er hat freilich klug reden.

Zu Nr. 20 meiner früheren Zusammenstellung entnehme ich die vielleicht beachtenswerthe Variante:

Wenn ik so gôd sehn künn·, as ik hûren künn·, verschont· ik dat kind inne îsern Wêg· *(eiserne Wiege)* nich.

Meine Handschrift, für deren Berichtigung ich dem Herausgeber aufrichtig danke, hat aufserdem folgende Druckfehler veranlafst: